



## *Windhauch*

### **Predigt zu Kohelet 1.2 und 2,21-23 sowie Lukas 12,13-21 am 1.8.2010**

In diesen sommerlichen Tagen, an denen uns hoffentlich ein bisweilen angenehmes laues Lüftchen streift, setzen wir uns dem heilsamen Blick eines Menschenkenners aus. Der Prediger Kohelet stellt uns eine ernüchternde Wahrheit vor Augen: Alles ist Windhauch. Wer dieses Wort an sich heran lässt wird auch Urlaubstage bewusster als geschenkte Zeit genießen.

Ferien, Urlaubstage, für manche unter uns, die Gäste beherbergen oder anderswo zu Gast sind, verreisen mit Freunden, Verwandten oder es sich zu Hause gemütlich machen mit Ausflügen und Spaziergängen, die sonst im alltäglichen Geflecht der Aufgaben nicht „drin“ sind! Auch das politische und gesellschaftliche Leben legt eine Pause ein. Die Presse sucht nach Füllmaterial für das journalistische Sommerloch. Ein wenig Abstand finden vom alltäglichen Stress und „die Seele baumeln lassen“ tut bisweilen Not und gut. Ein Hauch von Unbeschwertheit und Muße liegt in der Luft.

Abstand nehmen und bekommen ist von Zeit zu Zeit wichtig. Um zu "funktionieren", um die Aufgaben des Alltags auf Dauer gut bewältigen zu können, brauchen wir von Zeit zu Zeit den Blick von außen: Womit bin ich beschäftigt? Wie gehe ich um mit meinen Kräften? Was bewegt mich? Was könnte/müsste anders werden?

Die heutige Lesung aus dem Buch Kohelet regt uns mit langjähriger Menschenkenntnis des Verfassers an nachzudenken. Windhauch! Spürt Kohelet auch den Hauch der sommerlichen Unbeschwertheit? Nein, der nächste Satz fegt alle Unbeschwertheit vom Tisch: Alles ist Windhauch! All unsere Anstrengungen, unser Können, unser Schaffen und Machen, das, worauf wir zu Recht mit Stolz schauen können, das vielen von uns gar die Lebensberechtigung gibt, kann uns plötzlich genommen werden, wie Jesus es uns im heutigen Evangelium drastisch vor Augen stellt.

Doch Kohelet will uns nicht auf eine falsche Fährte locken: Lasst alle Anstrengungen „schluren“, schafft nichts, denn es ist eh alles für die Katz. Nein, Kohelet beschreibt nur, was er unter Menschen seiner Zeit wahrnimmt. Und Kohelet setzt noch etwas drauf: Was erreicht der Mensch mit seinem Besitz, mit seinen vielen Gedanken, mit seinen Sorgen? Was bringt es uns? Oder macht es uns das Leben nur unnötig schwer? Auch das ist Windhauch! Natürlich brauchen wir Besitz, ein wohnliches Umfeld, wir brauchen unser Gehirn, all unsere Anstrengungen und Planungen, rechte Vorsorge und Absicherungen, um verantwortlich und absehbar richtig leben zu können. Das würde Kohelet auch niemals

bestreiten. Aber Menschen erwarten oft von ihrem Besitz, ihren Gedanken und Sorgen mehr, als diese uns geben können. Unser Leben ist mehr als all das zusammen.

Die Art und Weise, wie uns Kohelet unser Tun, Schaffen, Besorgen und dessen gelegentliches Scheitern vorhält, verrät, dass er Abstand gewonnen hat zu seiner und unserer alltäglichen Wirklichkeit, dass er nicht darin aufgeht. Kohelet schaut genauer hin: Leute, wenn das, was ihr so wichtig nehmt, nichts als Windhauch ist, dann müsst auch ihr anders, genauer, tiefer hinschauen lernen. Um mit gelegentlichen Enttäuschungen und dem Scheitern eigener Planungen fertig zu werden, braucht ihr einen Halt, den ihr euch nicht selbst verschaffen könnt.

Hast du das alles gehört, so lautet der Schluss: Achte Gott und achte auf seine Weisungen! Achtung und Ehrfurcht - diese Worte begegnen uns heute am ehesten in den Diskussionen über den Schutz des Lebens an seinem Beginn und seinem Ende. Unabhängig von dem, was ein Mensch leistet und vorzuweisen hat, kommt unserem Leben Würde und Unantastbarkeit zu. Jeder soll sich davor hüten, über das Leben eines anderen verfügen zu wollen. Menschlichem Leben gebührt Achtung und Anerkennung. Es ist kein Zufall, dass das, was dem Leben entgegengebracht werden soll, Achtung und Ehrfurcht, zugleich die vielleicht ursprünglichste Verhaltensweise von Menschen Gott gegenüber ist. Das Leben ist mehr, weil es von Gott kommt, in ihm gründet, von seiner Art ist.

Solch eine Einstellung zu unsrem Leben aus dem Verwurzeltein mit Gott ermöglicht uns den nötigen Abstand zu unserem Alltag und seinen Erfordernissen. Wir dürfen unser Leben genießen mit seinen positiven Überraschungen und Freuden, wir dürfen manche Sorgen beiseite schieben, uns an dem freuen, was schon da ist. Wir sind beschenkt mit Leben und nicht nur in die Pflicht genommen von Arbeit und Aufgaben. Das, was für das Leben an seinen Grenzen von Geburt und Tod einzufordern ist, das gilt auch im vollen Leben. Achte darauf, nicht alles der Sorge um das Morgen unterzuordnen! Lebe heute!!

Diese Aufforderung gilt zuerst einmal für entspannte Sommermonate und den Urlaub. Tu das, was dir Freude macht! Lass die Sorgen einmal Sorgen sein. Und nimm etwas von der sommerlichen Unbeschwertheit auch mit in den Rest des Jahres. Lass dich in dieser Auszeit auch einmal überraschen!

Wie gestern auf dem Rückweg von Frankfurt-Flughafen nach Dortmund in einem Gespräch mit einem muslimischen Taxifahrer aus Pakistan: In seiner muslimischen Gemeinde sind zur Teilnahme am Gottesdienst freitags verpflichtet alle Männer – die Frauen dürfen auch kommen!! Wenn wir das einmal einführten.....

Wer das Leben achtet, achtet auch den, dem wir unser Leben verdanken, den Geber und Freund unseres Lebens: unseren guten Gott. Den letztlich, so Kohelet, hat jeder Mensch nötig.